

# Dokumentation

## Städtebaulicher Ideenwettbewerb

„Wohnen am Campus II“ in Berlin-Adlershof

eine Broschüre im Auftrag der

**HOWOGE**



April 2016

## AUSLOBERIN, AUFTRAGGEBERIN



HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Development  
Ferdinand-Schultze-Straße 71

13055 Berlin

In Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
und der Adlershof Projekt GmbH.

## KOORDINATION, DURCHFÜHRUNG, AUSLOBUNG

**UmbauStadt**

Urbane Konzepte . Stadtplanung . Architektur

UmbauStadt GbR  
Urbane Konzepte.Stadtplanung.Architektur  
Berlin, Weimar, Frankfurt, Wien  
Eislebener Straße 6  
10789 Berlin  
[www.umbaustadt.de](http://www.umbaustadt.de)

Tel.: 030/891 6706  
Fax: 030/891 3894  
E-Mail: [heiduk@umbaustadt.de](mailto:heiduk@umbaustadt.de)

Dr.-Ing. Lars Bölling  
Dipl.-Ing. Philipp Heiduk  
M.Sc. Luise Köhler

## FOTOS

Titelbild: UmbauStadt

Modellfoto: UmbauStadt

Impressionen der Preisgerichtssitzung: Harry Schnitger

Das Copyright für alle Abbildungen, Grafiken und Pläne liegt, soweit nicht anders vermerkt, beim verfahrensbetreuenden Büro und bei der Ausloberin. Das Copyright für alle Texte liegt, soweit nicht anders vermerkt, beim verfahrensbetreuenden Büro und bei der Ausloberin.

## HINWEIS

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit ist eine Beschränkung auf die maskuline Schreibweise vorgenommen worden. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter.

## Inhalt

Anlass und Zielsetzung		4
Standort		4
Wettbewerbsbeiträge		
Wettbewerbsbeitrag 105	1. Preis	6
Wettbewerbsbeitrag 101	2. Preis	10
Wettbewerbsbeitrag 103	Anerkennung	14
Wettbewerbsbeitrag 107	Anerkennung	18
Wettbewerbsbeitrag 108	Anerkennung	22
Wettbewerbsbeitrag 102	2. Rundgang	26
Wettbewerbsbeitrag 104	2. Rundgang	28
Wettbewerbsbeitrag 106	2. Rundgang	30
Verfahrensdetails		32

## Anlass und Zielsetzung

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Planung eines neuen Wohnquartiers im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick, Ortsteil Adlershof, innerhalb des städtebaulichen Entwicklungsbereiches Johannisthal/Adlershof. Der Standort an der Ecke Hermann-Dorner-Allee und Karl-Ziegler-Straße befindet sich im Kernbereich des Wissenschaftsstandortes und arrondiert das in Realisierung befindliche Wohngebiet „Wohnen am Campus“ zwischen dem Campus der Humboldt-Universität, dem Landschaftspark Johannisthal und Gewerbe- und Sondergebietsflächen des Technologiestandortes.

Das Bearbeitungsgebiet eignet sich gut für die Schaffung von attraktiven Wohnbauflächen mit ggfs. ergänzenden Versorgungseinrichtungen und trägt so der städtebaulichen Idee eines durchmischten und vielfältigen Stadtteils außerhalb des S-Bahn-rings mit einer besonderen Prägung als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Rechnung. Seine Lage in unmittelbarer Nähe zum Landschaftspark Johannisthal schafft ein hohes Maß an Freiraumqualitäten, die für ein attraktives Wohnumfeld sorgen. Um dem hohen Anspruch an die übergeordnete stadtgestalterische Struktur der Gesamtentwicklung Adlershof im Hinblick auf die städtebauliche, wohnungswirtschaftliche und architektonische Qualität gerecht zu werden, und gleichzeitig mit geeigneten (städte-)baulichen Maßnahmen auf die vorhandene und prognostizierte Immissionssituation zu reagieren, wird angestrebt, in das Konzept auch innovative Experimentalbauten zu integrieren.

Das Plangebiet befindet sich im städtebaulichen Entwicklungsbereich Berlin-Johannisthal/Adlershof, für den Bebauungsplanverfahren durchzuführen sind. Mit einem in Erarbeitung befindlichen Bebauungsplan sollen die festgesetzten Gewerbeflächen des derzeit gültigen Bebauungsplans XV-55a-1 in Wohnbauflächen geändert werden. Die Ausloberin strebt auf dem Areal den Neubau von rund 400 Mietwohnungen und ergänzend rund 100 Wohnplätzen in innovativen Sonderwohnformen (z.B. Clusterwohnen) an. Auf der Grundlage des im Wettbewerbsverfahren entwickelten städtebaulichen Entwurfs soll im Zuge des bereits eingeleiteten Bebauungsplanverfahrens das Baurecht für den zukünftigen Wohnungsneubau geschaffen werden.

## Standort

Das Wettbewerbsgebiet an der Hermann-Dorner-Allee liegt in dem Berliner Stadtbezirk Treptow-Köpenick etwa auf halber Strecke zwischen Innenstadt und Flughafen Schönefeld. Das Grundstück liegt zentral im Gebiet der Entwicklungsmaßnahme „Berlin-Johannisthal/ Adlershof“ (zwischen dem Teltowkanal im Süden und den Bahnanlagen im Norden), dessen Entwicklung zu einer Wissenschaftsstadt mit Technologiepark schon weit vorangeschritten ist. Teil der Entwicklung ist der Wohnstandort „Wohnen am Campus“, der umgeben ist vom Campus der Humboldt-Universität im Südosten, dem Landschaftspark Johannisthal im Nordwesten sowie Gewerbe- und Sondergebietsflächen des Technologiestandortes. Das Grundstück an der Hermann-Dorner-Allee bildet den westlichen Abschluss des in Realisierung befindlichen Wohngebiets.

Das rund 2,7 ha große Wettbewerbsgebiet liegt zwischen der Hermann-Dorner-Allee und der Karl-Ziegler-Straße und hat einen nahezu dreieckigen Zuschnitt. Es wird durch den Fahrrad- und Fußweg Alexander-von-Humboldt-Weg in zwei Teilflächen gegliedert. Am südlichen Ende des Gebiets wurde im Bereich einer öffentlichen Grünfläche eine Tramwendeschleife in Betrieb genommen. Perspektivisch ist entlang der östlichen Grenze des Wettbewerbsgebietes die Weiterführung der Trasse der Tramlinien 60 und 61 Richtung S-Bahnhof Schöneweide vorgesehen. Parallel dazu verläuft das noch herzustellende sogenannte „Oktogon“, das in Form eines öffentlichen Grünzuges den Bereich des ehemaligen Flugfeldes nachzeichnet. Weiter östlich von Tramtrasse und Oktogon befindet sich weiterer Wohnungsneubau für das Quartier „Wohnen am Campus“ in Realisierung. Südlich der Karl-Ziegler-Straße, befinden sich angrenzend Gewerbe- und Sondergebiete des Technologiestandortes Adlershof; im Nordwesten schließt der Landschaftspark an.





Wettbewerbsgebiet



Grenze des Wettbewerbsgebiets  
zu erhaltender Baum

### 1. Preis Wettbewerbsbeitrag 105

#### roedig . schop architekten gbr (Berlin)

Christoph Roedig, Ulrich Schop, Marin Balabanov, Johanna Pütz

#### plancontext gmbh (Berlin)

Uwe Brzezek, Christian Loderer, Finn Sommer, Jan Gordon, Enrico Kliem



#### Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Die im Städtebau vorgefundenen Baustrukturen werden in dem Konzept übernommen und auf dem Grundstück der HOWOGE in 3 Baufeldern modifiziert. Mit verschiedenen Erschließungstypen und einer differenzierten Antwort auf die jeweiligen Lagen entsteht ein breiter Mix an Wohnungstypen. Die verschiedene Körnung der Baukörper bietet verschiedene Bauformen, aber auch die Möglichkeit, in kleineren Bauvolumen experimentelle Wohn- und Bauweisen, z.B. Holzbau, zu untersuchen.

Die mehr geschlossene Hofstruktur der Gebäude entlang der Karl-Ziegler-Straße nimmt Bezug zu den angrenzenden Gewerbebauten und zeigt geschlossene, aber strukturierte Baukörper. Diese identische Baustruktur wird im zweiten Bebauungsstreifen am Alexander-von-Humboldt-Weg aufgelockert. Hier wird der Bezug zu den solitären Bausteinen östlich der Tramtrasse genommen. Damit entstehen, wie auch auf dem Baufeld der Holz cubes, Sichtbezüge parallel zum Oktogon. Auf dem nördlichen Baufeld bildet das Atriumhaus einen markanten Solitär an der Teilung Hermann-Dorner-Allee und der Tramtrasse.

Die städtebauliche Idee großzügiger fließender Freiräume wird weitergeführt. In den geschlossenen und offenen Hofräumen wird mit verschiedenen Pocketparks ein Bezug zur Randgestaltung des Landschaftsparks hergestellt.

#### Jurybewertung

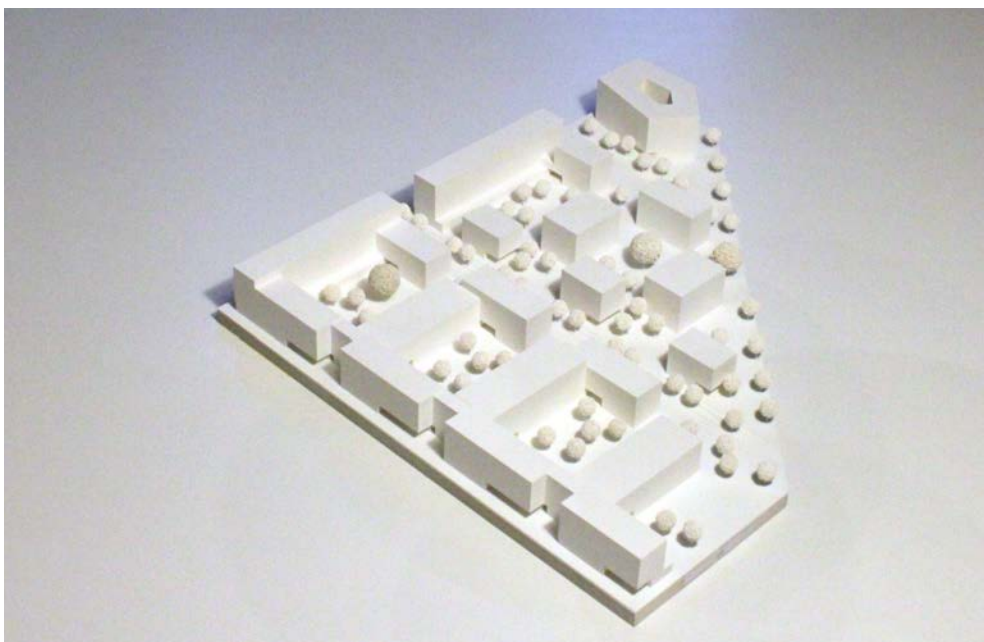
Die Arbeit zeigt eine klare und gut lesbare räumliche Struktur. Sie gliedert sich in drei Zonen, die in sich einen eigenen Charakter zeigen und eine Korrespondenz zu den Quartieren jenseits des Oktogons bzw. der Tramtrasse herstellen. Der Gebäudestreifen an der Karl-Ziegler-Straße gliedert sich in gut proportionierte Wohnhöfe, die durch eine schmale differenzierte, gleichwohl geschlossene Randbebauung mit Laubengängen vor dem Gewerbelärm geschützt wird. Am Alexander-von-Humboldt-Weg folgt eine aus Einzelbauten zusammengefügte Zone, die Motive aus dem süd-

östlichen Quartier (jenseits der Tramtrasse) zwar aufnimmt, aber räumlich zu offen gestaltet ist.

Schließlich wird das neue Quartier an der nordöstlichen Ecke mit einem hohen und freigeformten Solitär abgeschlossen. Dieser Solitär, der multifunktional gedacht ist, bildet ein eindrucksvolles stadträumliches Gelenk und zugleich ein markantes Merkzeichen an der richtigen Position zwischen den kompakten Wohnquartieren und dem weiträumigen Park. Während der Solitär an dieser Stelle sinnvollerweise für Gewerbe, Gastronomie und Einzelhandel ausgewiesen wird, erscheint die großflächige Ausweisung des Parkens im Erdgeschoss, insbesondere an der Herrmann-Dorner-Allee, fragwürdig.

Die Jury beurteilt die Verknüpfung der inneren Freiräume mit der umgebenden Landschaft positiv. Es entsteht im neuen Quartier eine Vielfalt nutzbarer und klar gefasster Freiräume, die zur Adressbildung beitragen werden und gute wohnungsnaher Aufenthaltsqualitäten versprechen. Im Detail lassen die Freiräume allerdings die gewünschte gestalterische Qualität vermissen. Dennoch verspricht das Gesamtkonzept ein hohes Maß an Stabilität und gleichermaßen eine gute Anpassungsfähigkeit. Die Bezüge zwischen den Grundrissen im Erdgeschoss und den angrenzenden Freiräumen sind schlüssig beschrieben.

Die Arbeit schafft es, mit einer entspannten Gebäudekonfiguration im oberen Bereich von Bruttogeschosfläche und Wohnungszahl zu liegen. Insgesamt wird die Arbeit als überaus leistungsfähige Grundlage für die nachfolgende architektonische Realisierungsplanung gewürdigt, sowohl konzeptionell wie auch ökonomisch.





## Wohnen am Campus II



Schwarzplan M 1:5000



Lageplan M 1:2000

## Städtebauliches Konzept

Die HOWOGE Wohnungsbau-Gesellschaft mbH plant in Berlin-Johannisthal Adresshof Neubauten mit preisgünstigen Mietwohnungen. Die Umgebungsbeziehung im Wohnungsbau „Wohnen am Campus“ ist durch klare städtebauliche Zielsetzungen über einen Bebauungsplan gesteuert. Sie wird durch eine Mischung aus Zellen und Punktbau entlang von vorgeordneten Baukörpern geprägt, die als städtebauliche Rückhaltstrukturen bilden, aber durchlässig und aufgelockert gestaltet sind. Das Gesamte Wohnquartier ist mit Grünflächen durchsetzt. Die zu erwartenden Lärmschuttmassnahmen vom südlichen Gewerbe und von der Hermann-Dörner-Allee erfordern besondere Berücksichtigung bei der städtebaulichen Gestaltung.

**Leitidee: 3 Baukörper**  
Die im Städtebau vorgeordneten Baustrukturen werden in unser Konzept übernommen und auf dem Grundriss der HOWOGE in 3 Baukörpern modifiziert. Mit verschiedenen Erschließungstypen und einer differenzierten Anordnung auf die jeweiligen Lagen entsteht ein breiter Mix an Wohnungstypen. Die verschiedene Künig der Baukörper bietet verschiedene Bauformen, aber auch die Möglichkeit, in kleineren Baukörpern experimentelle Wohn- und Bauweisen, z.B. Holzbau, zu untersuchen.

**Städtebauliches Freiraumkonzept**  
Die mehr geschossige Hofanlage der Gebäude entlang der Karl-Ziegler-Straße nimmt Bezug zu den angrenzenden Gewerbeanlagen und zeigt geschlossene oder strukturierte Baukörper. Diese identische Baustruktur wird im zweiten Baukörper mit dem Ansatz von Punktbau und Zellenbau aufgebrochen. Hier wird der Bezug zu den südlichen Baukörpern durch die Hofanlage genommen. Damit entstehen, wie auch auf dem Grundstück der Hofanlage, Schattenspiele parallel zum Oktagon. Auf dem südlichen Grundstück ist das Atrium eines markanten Solitär an der Fehling-Hermann-Dörner-Allee und der Hofanlage wird weitergeführt. In den geschlossenen und offenen Hofanlagen wird mit verschiedenen Pufferzonen ein Bezug zur Randgestaltung des Landschaftsparks hergestellt.

Die Lärmschuttmassnahme der Karl-Ziegler-Straße wird über die vorgeordneten Lärmschuttschirmungen abgegrenzt. Die Wohnräume sind hier die in die Hofanlage orientiert. Zur Hermann-Dörner-Allee wird die Immission des zu erwartenden motorisierten Verkehrs über durchgeschaltete Wohnungen oder nur nach Süd-Ost orientierte Wohnungen zur nötigen Hofanlage geleitet. Zur Hofanlage sind die Häuser durch den großen Abstand zur Hofanlage und der niedrigen Fahrzeugfrequenz ausreichend vor Lärmschuttmassnahmen geschützt. Die Verbesserung des Schallschutts über die Gebäudekante mit freistehenden höherer Schallschuttschirmen wird einen zusätzlichen Komfort bieten.

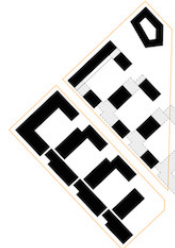
Abchluss des Wohngebietes



Pocketparks



Substruktion



Blickbeziehungen



Grundriss EG M 1:500



Dachaufsicht M 1:500

Legende:  
— Grundstücksgrenze  
--- Bebauungslinie  
--- Abstandslinie  
--- Feuerwehrauflastflächen



## Wohnen am Campus II

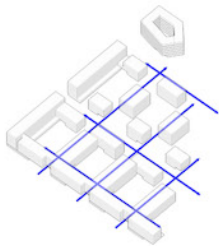


Perspektive Alexander-von-Humboldt-Weg



Skizze Karl-Ziegler-Straße

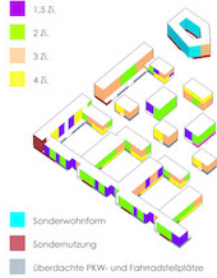
Durchwegung



Addition (möglich)



Wohnungsmix



Wohnungen gefördert



Systemgrundrisse M 1:200

## Kennzahlen

Baugrundstück	27.000 m²
GFZ	1,5
BGF	41.730 m²
Wohnfläche	29.631 m²
Mietfläche	2.491 m²
konventionale WE	434
innovative WE (Plätze)	100

1,5 ZL Whg.	3.000 m²
2,5 Whg.	10.751 m²
3,5 Whg.	8.105 m²
4,5 Whg.	4.970 m²
inn. WF	2.800 m²

Wohnfläche	3.000 m²
Durchschnitt	39 m²
Anteil der WE	11 %
Anzahl	201
Anteil der WE	30 %
Anzahl	50
Anteil der WE	9 %
Anzahl	15

## Addition (möglich)

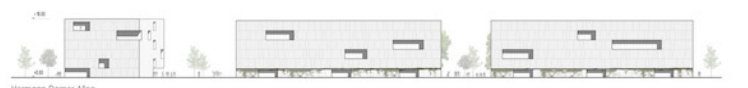
Baugrundstück	27.000 m²
GFZ	1,8
BGF	48.828 m²
Wohnfläche	35.014 m²
Mietfläche	2.491 m²
konventionale WE	540
innovative WE (Plätze)	100



A-A



Schnitte M 1:500



Hermann-Dörner-Allee



Karl-Ziegler-Straße



Alexander-von-Humboldt-Weg

Ansichten M 1:500

## 2. Preis Wettbewerbsbeitrag 101

### GESAMTKONZEPT ARCHITEKTEN (Hannover)

Tev Wilhelmsen, Charlotte Basedow, Kira Haeger

### Dröge+Kerck Landschaftsarchitekten (Hannover)

Vokmar Kerck



#### Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Ziel des Entwurfs ist es auf dem Gebiet ein urbanes, vielschichtiges Quartier mit spannungsvollen Raumbezügen, Übergängen von privatem, öffentlichem und halböffentlichem Außenraum sowie differenzierten, sich überlagernden Sicht- und Wegebeziehungen durch die Nutzer erlebbar zu machen.

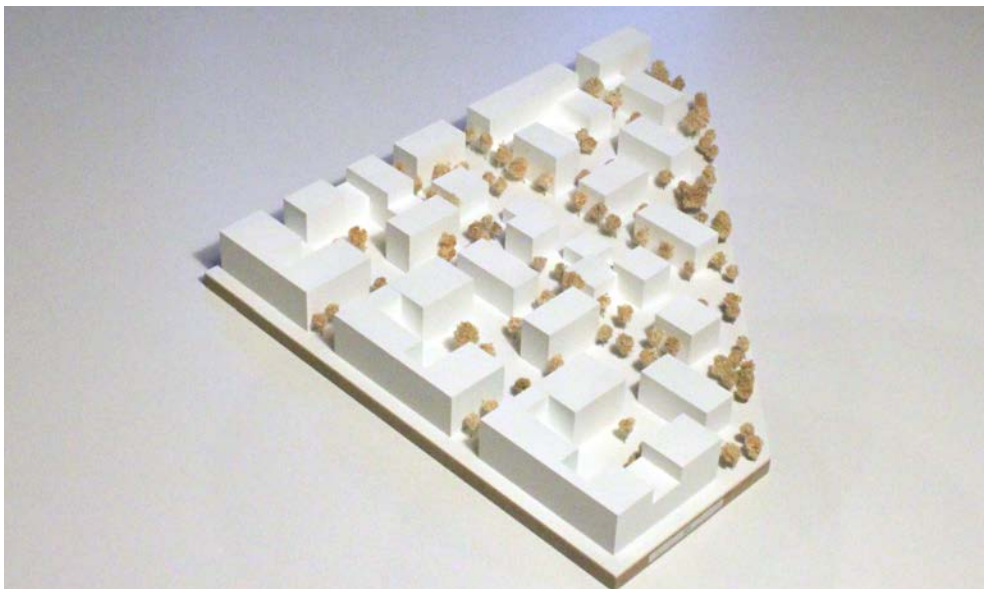
Ausgehend von den verschiedenen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Einflüssen der Umgebung, wurde eine modulare Struktur aus Bebauung, öffentlichem Grün, halböffentlichem Grün und privatem Grün ausgearbeitet. Von der südwestlichen und nordwestlichen Grundstücksgrenze ausgehend wurde eine geschützte, hoforientierte Blockrandstruktur entwickelt, welche sich an der emissionsabgewandten Seite verdichtet. Zur Quartiersmitte wird der Blockrand behutsam geöffnet und halböffentliche Bereiche geschaffen die alternative Sicht- und Wegebeziehungen schaffen. Durch die Anordnung der Treppenhäuser sowie die Wohnungsausrichtung an der Südwestseite werden lärmzugewandte Schutzschilde für die Wohnungen im hinteren Bereich geschaffen.

#### Jurybewertung

Das Preisgericht würdigt die differenzierte Anordnung der Bebauungsstruktur. Im Entwurf wird auf die jeweiligen räumlichen Situationen Bezug genommen. Die Bebauung gliedert sich in drei Bereiche und führt die südöstliche Bebauung nach Westen fort. Das Areal ist insgesamt stark verdichtet. Die Raumkanten an der Karl-Ziegler-Straße und an der Hermann-Dorner-Allee werden durch „transformierte Blöcke“ nicht durchgängig geschlossen. Durch die Öffnungen zwischen den Winkelbauten ist der innere Bereich des Areals nicht ausreichend gegenüber den Lärmquellen Verkehr und dem Gewerbegebiet südwestlich der Karl-Ziegler-Straße geschützt. Das Parken findet vorwiegend im Erdgeschoss an der Karl-Ziegler-Straße statt. Teilweise werden auch Stellplätze im Inneren des Areals angeboten.

Die Quartiersmitte entlang des Alexander-von-Humboldt-Weges erhält durch die Sonderwohnformen Kita, Senioren-, und Studentenwohnhäuser eine adäquate zwei- bis viergeschossige Bebauungsform. Der Alexander-von-Humboldt-Weg wird aus zwei sogenannten „Boulevards“ gebildet. Versetzt angeordnete quadratische Grün- und Platzflächen beleben diesen Bereich für Bewohner sowie schaffen differenzierte Orte für die Durchquerung des Quartiers im inneren Bereich und werden als positive Ergänzung betrachtet. Die Bebauung im nördlichen Bereich Ecke Quartierspark/H.-Dorner-Allee ist als offener Winkel städtebaulich unzureichend besetzt. Hingegen wird die Raumkante zum Quartierspark im Süden durch den Baukörper sinnvoll geschlossen. Die aufgelösten Blöcke haben unterschiedliche Gebäudetiefen von 12 bis 17 m. Die Gebäudekomposition schafft Probleme in den Abstandsflächen, die kritisch gesehen werden. Eine Umsetzung dieser Gebäudeformen an der Karl-Ziegler-Straße ist im Detail zu prüfen und scheint so nicht umsetzbar.

Die Qualität der offenen Hofbereiche wird aufgrund der Gebäudehöhen von fünf Geschossen als zu eng angesehen. Die modulare Bebauung schafft unterschiedliche Grünräume aus öffentlichem, halböffentlichem und privatem Grün. Die Jury schätzt den Ansatz, durch differenziert gestaltete Freiräume im Inneren des Quartiers für Orientierung und für Adressbildung zu sorgen. Leider sind die Randbereiche des neuen Quartiers im Übergang zu den angrenzenden Arealen nicht aussagekräftig gestaltet. Die zentrale Zone des Quartiers weist eine gute Grundkonfiguration der Außenräume auf, aber die Jury bezweifelt, dass die nutzbaren Areale im Bereich der öffentlichen Bauten die erforderlichen Flächengrößen aufweisen. Die Organisation der Parkplatzaareale im zentralen Quartiersbereich (Alexander-von-Humboldt-Weg) wirkt sich voraussichtlich nicht günstig auf die Lebensqualität im Quartier aus. Insgesamt bewertet die Jury den Entwurf positiv, trotz noch zu klärender Fragen.



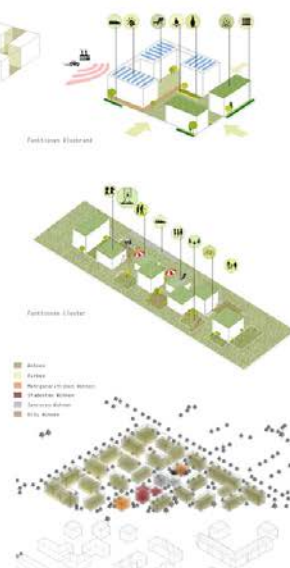




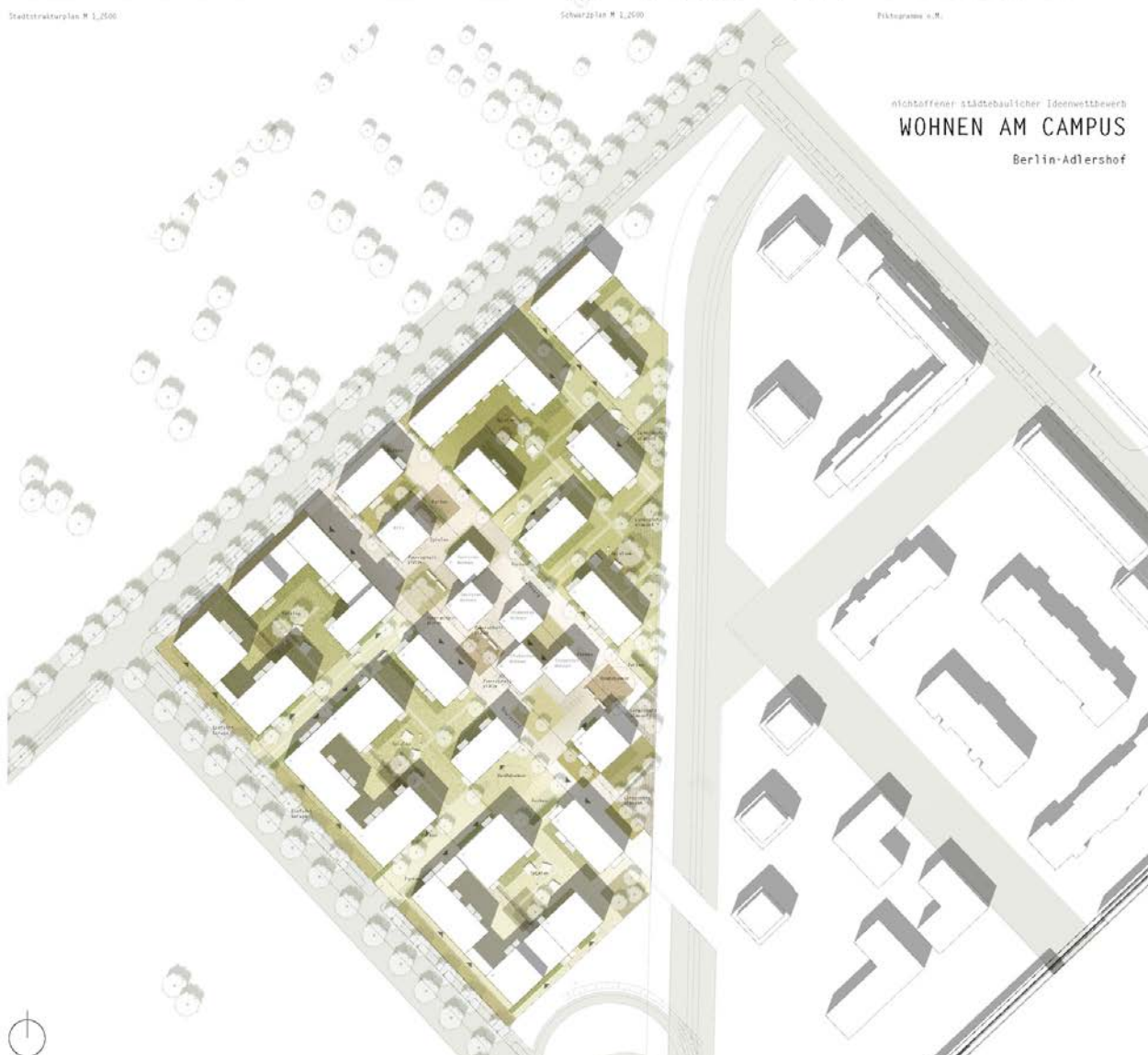
Stadtstrukturplan N 1\_2500

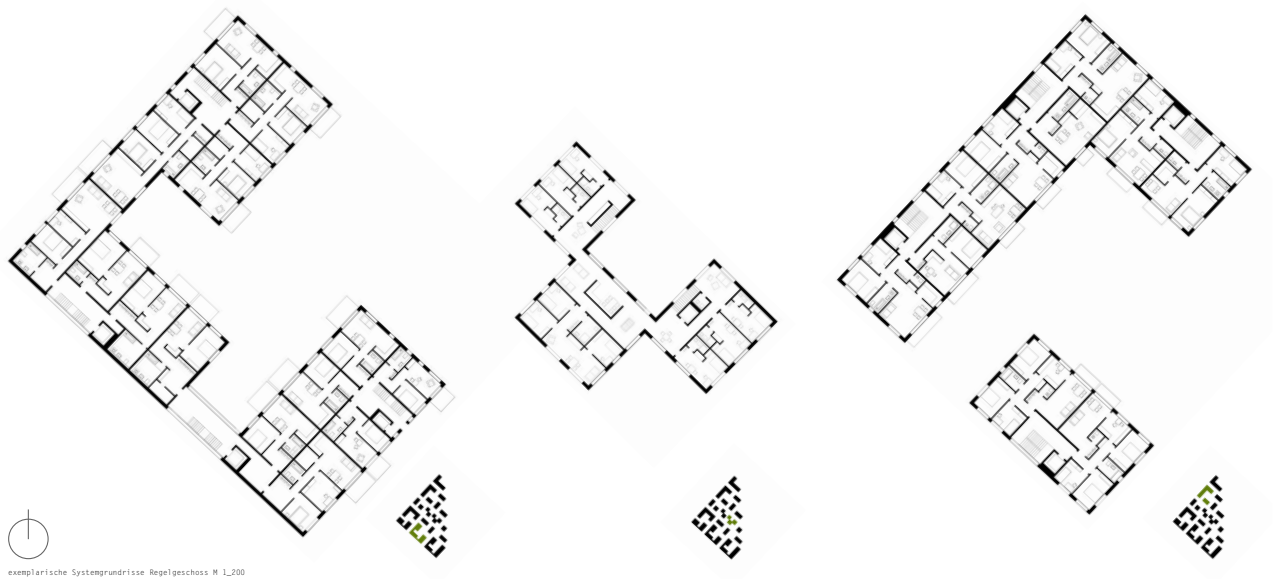


Scharzplan N 1\_2500



Piktogramm n.H.





Ansicht Süd-West M 1\_500



Ansicht Nord-West M 1\_500



Querschnitt M 1\_500



Längsschnitt M 1\_500



### Anerkennung Wettbewerbsbeitrag 103

#### ARTEC Architekten (Wien)

Bettina Götz, Richard Manahl, Josef Schröck, Gül Cakar, Sandra Crisafulli, Alexander Marinov, Melanie Aichinger

#### Auböck + Kárász Landschaftsarchitekten (Wien)

Maria Auböck, Ivana Kucircova, Ivan Rinaldi



#### Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Entsprechend der angestrebten, gemäßigten Gesamtdichte wird für die Wohnbebauung eine Gartenstadtypologie entwickelt: Eingeschossige, jeweils ost-west-belichtete, quergelüftete Wohnungen mit vorgelagerten Gartenhöfen nach Osten oder Westen werden nach Norden terrassenförmig übereinander gestapelt. Jede Wohnung erhält einen gut nutzbaren, privaten Gartenhof, der individuell begrünt werden kann und so eine positive Identifizierung der Bewohner mit ihrem Quartier begünstigt.

Die Baukörper selbst sind äußerst ökonomisch und kompakt. Zur Hermann-Dorner-Allee wird die Struktur terrassenförmig zu sechs Geschossen gestapelt. So entsteht eine akzentuierte Bebauungskante zum großen Park, die entlang der Karl-Ziegler-Straße viergeschossig weitergeführt wird. Für Erdgeschoss und 1. Obergeschoss entlang dieser Kanten werden zweigeschossige Sonderwohnformen entwickelt, die im EG Arbeits- oder Geschäftsflächen enthalten und mit einem darüber liegenden Wohnbereich verbunden sind = Wohnen und Arbeiten in Maisonettenform. Als Puffer erhalten diese Wohnungen zweigeschossige Wintergärten, die auch als Schaukasten genutzt werden können. Entlang der Karl-Ziegler-Straße bietet eine vorgelagerte „Aneignungszone“ Gestaltungsspielraum für die zukünftigen Bewohner. (Gastgärten, urban gardening Flächen, Werkstatt...)

#### Jurybewertung

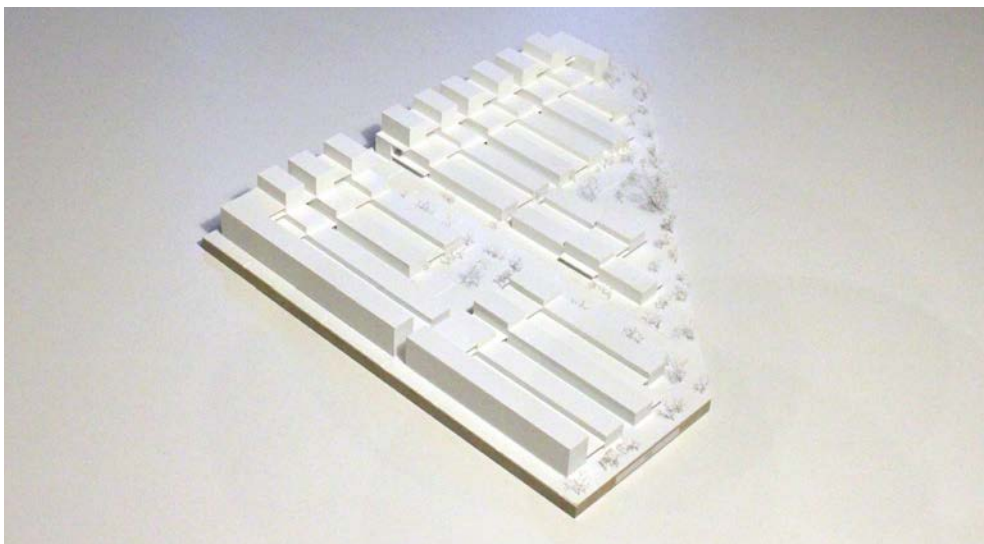
Das Projekt 103 nimmt innerhalb der eingereichten Arbeiten eine radikale städtebauliche Position ein. In Referenz zu Gartenstadt- und Teppichbebauungen wird eine stark verdichtete Zeilenbebauung parallel zur Karl-Ziegler-Straße vorgeschlagen. Der größtenteils zweigeschossig ausgebildete Blockinnenbereich wird von einer Randbebauung von vier Geschossen an der Karl-Ziegler-Straße und bis zu sechs Geschossen an der Hermann-Dorner-Allee umschlossen. Dadurch entsteht eine wohltuend kompakte städtebauliche Figur in deutlichem Kontrast zu den weitläufigen Flächen des Landschaftsparks. Der Schallschutz zur südwestlich angrenzenden Gewerbefläche sowie zum Autoverkehr auf der Hermann-Dorner-Allee wird durch die große Geschlossenheit suggeriert funktioniert aber nicht wohnungsbezogen.



Im Inneren der Wohnanlage wird ein System aus extrem reduzierten Erschließungsflächen und minimierten, privaten „Grünhöfen“ vorgeschlagen. Während die Verknappung der Außenräume die räumliche Kompaktheit der Bauvolumen unterstützt, entspricht die bauliche Ausnutzung des Grundstücks nicht den geweckten Erwartungen. Mit einer GFZ von 1,2 erreicht das Projekt das geforderte Minimum, bleibt aber im Vergleich zu den anderen Arbeiten weit unterdurchschnittlich.

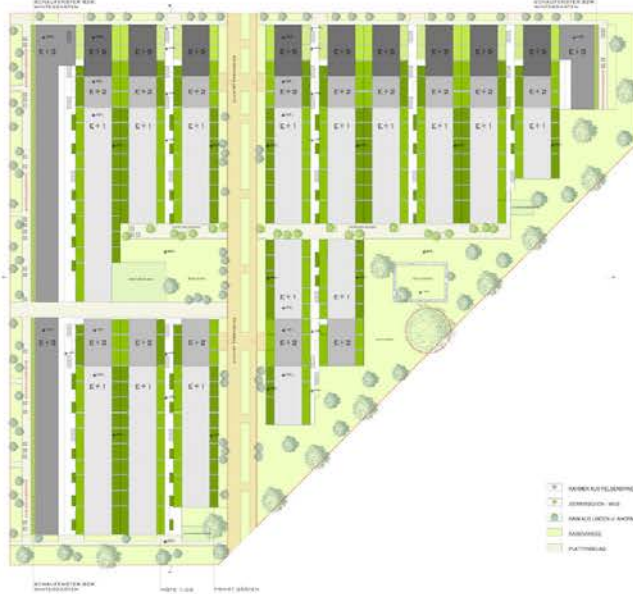
Die gewählte städtebauliche Typologie benötigt aufgrund der großen Nähe der Bewohner eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Abstufung von privaten zu gemeinschaftlichen Bereichen. Die Arbeit kann mit ihrer extremen Minimierung dieser Bereiche nicht überzeugend nachweisen, dass die Qualitäten des nachbarschaftlichen Zusammenlebens gewährleistet sind. Die Diversität an Wohnformen wird nur bedingt erreicht. Das Gebäude an der Karl-Ziegler-Straße enthält Erdgeschossseinheiten zum Wohnen und Arbeiten, ein breites Angebot vielfältiger Wohnformen wird aber vermisst. Diese städtebauliche Typologie mit eingeschossigen Wohnungen zu füllen ist eine zweifelhafte Entscheidung. Insbesondere die einseitig belichteten Wohnungen im Erdgeschoss leiden unter den engen Gassen. Diese sind auch als Erschließungsräume für die Wohnungen insbesondere im Erdgeschoss als problematisch zu bewerten. Die Wohnungsgrundrisse werden durch die Festlegung auf die Zeilenbebauung in ihrer möglichen Ausdifferenzierung eingeschränkt. Der große Dachflächenanteil und der Mangel an Versickerungsflächen machen die Arbeit aus ökologischer Sicht bedenklich.

Die Argumentation der Verfasser, „durch eine prägnante botanische Setzung“ eine attraktive Atmosphäre zu erzeugen, ist für die Jury nicht nachvollziehbar. Die wohnungsnahen Freiräume sind zu knapp bemessen und häufig schlecht belichtet. Die sogenannte „grüne Mitte“ kann landschaftsarchitektonisch nicht überzeugen. Eine gute räumliche Gliederung kann mit der vorgeschlagenen Bepflanzung nicht erzeugt werden. Die Zone entlang der Bahntrasse wirkt in ihrer Freiraumgestaltung eher schwach ausgebildet und zu diffus begrünt. Auch wenn das Prinzip der Arbeit beeindruckt, kann sie in der Ausarbeitung nicht überzeugen. Dieses mutige und diskussionswürdige Konzept scheitert an den selbstgestellten Herausforderungen.





GESAMTPLAN 1:2000



ENTWURFSPLAN 1:500



SCHNITTE A-A 1:500

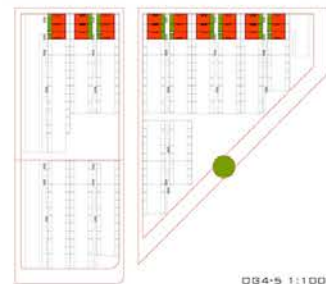


SÜD-WEST ANSICHT 1:500

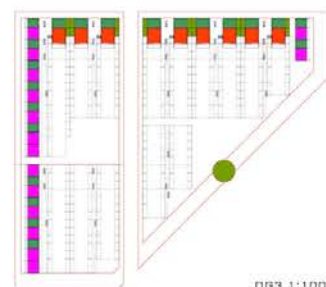


NORD-WEST ANSICHT 1:500

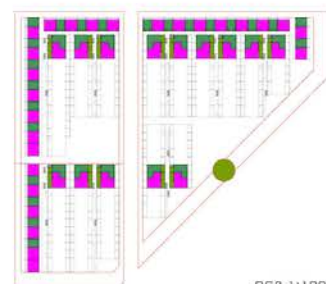
## WETTBEWERB WOHNEN AM CAMPUS II



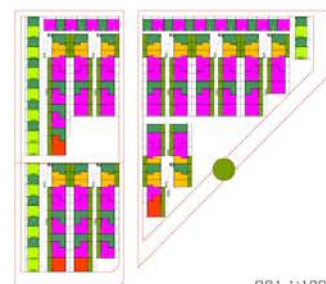
WG 4-5 1:1000



WG 3 1:1000



WG 2 1:1000



WG 1 1:1000



EG 1:1000

## WETTBEWERB WOHNEN AM CAMPUS II

## 1,5 ZIMMER-WOHNUNG



## 2 ZIMMER-WOHNUNG



## 3 ZIMMER-WOHNUNG



## 4 ZIMMER-WOHNUNG



## EXEMPLARISCHE SYSTEMGRUNDRISSSE 1:200



## BERLINER TEPPICH



Entsprechend der angestrebten, gemäßigten Gesamtsiedlung wird für die Wohnbebauung eine Gartenstadttypologie entwickelt. Eingeschossige, jeweils ost-west-belichtete, quergelagerte Wohnungen mit vorgelagerten Gartenhöfen nach Osten oder Westen werden nach Norden terrassenförmig übereinander gestapelt. Jede Wohnung erhält einen gut nutzbaren, privaten Gartenhof, der individuell begangen werden kann und so eine positive Identifizierung der Bewohner mit ihrem Quartier begünstigt.

Die Baukörper selbst sind ausserst dezentral und kompakt. Zur Hermann-Dörmer-Allee wird die Struktur terrassenförmig zu sechs Geschossen gestapelt. So entsteht eine akzentuierte Bebauungskante zum großen Park, die entlang der Karl-Ziegler-Strasse 4. geschossgang weitergeführt wird.

Für Erdgeschoss und 1. Obergeschoss entlang dieser Kanten werden zweigeschossige Sondernormformen entwickelt, die im EG Arbeits- oder Geschäftsfunktionen erhalten und mit einem darüber liegenden Wohnbereich verbunden sind. Wohnen und Arbeiten in Maisonnettenform. Als Puffer erhalten diese Wohnungen zweigeschossige Vorläufigen, die auch als Schauvorder genutz werden können. Entlang der Karl-Ziegler-Strasse bietet eine vorgelagerte „Ankernungszone“ Gestaltungsspielraum für die zukünftigen Bewohner. (Gastgärten, urban gardening Flächen, Werkstatte...)

Öffentliche Nutzungen wie Einrichtungen für Kinder und Familien aber auch kleine Cafés und Gastronomiebetriebe liegen im Herzen der Anlage an hochwertig gestalteten Freizeitebenen, um die Entwicklung künftiger Nachbarschaften zu fördern. Die eingeschossigen, lagebestimmten, überdachten Parkflächen liegen an den öffentlichen Bereichen und können für Veranstaltungen bzw. als Marktplatz zwischen genutzt werden und befinden so ebenfalls die Entwicklung eines lebendigen Quartiers. Es entsteht ein maximal durchgrüntes Quartier mit hohem Wohnwert.



## WOHNUNGSPRINZIP

## LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

## Leitidee

Die Freiheitsgestaltung des neuen Wohnquartiers erfolgt durch eine prägnante bauliche Setzung. Dadurch entsteht eine spezifische Anmutung des Ortes, eine jahreszeitlich attraktive Atmosphäre und zugleich eine klare Adressenbildung.

## Fassung

Die Anlage erhält stadtebenig in den Vorgartenzone einen Rahmen aus aufgestellten, mehrstöckigen Fassadenmauern, die nach Außen dem Quartier eine besondere Charakteristik verleihen.

## Zirkelschneidung

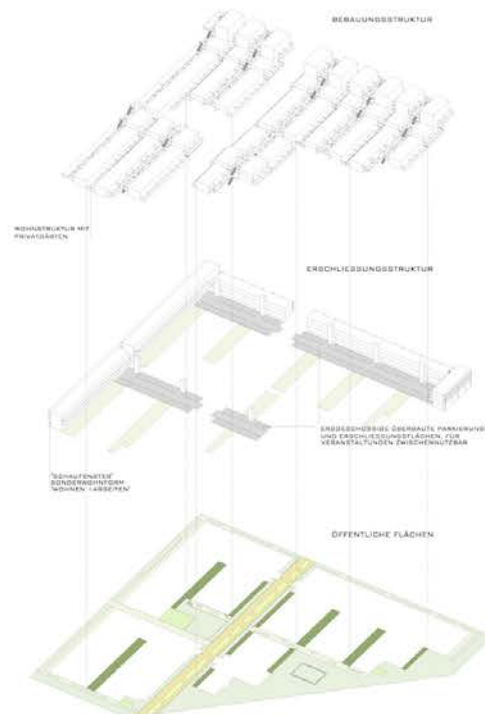
Durch die Anlage führt ein von Nordosten nach Südwesten verlaufender Weg, an dem die für den täglichen Gebrauch erforderlichen Geschäfte bzw. Dienstleistungen liegen. Hier entsteht eine Art eigene Promenade mit reizvollen Flächen und Sitzgelegenheiten, mit Blick in die Grünflächen und bepflanzt mit weiß blühenden Zierkirschen.

## Hain und Grüne Mitte

Das Wohnquartier verfügt über zwei markante Freizeitebenen. Angrenzend an den Zirkelschneidungsweg und den A. v. Humboldt-Weg liegt eine große Rasenfläche, in der auch der Außenraum der KITA steht. Diese grüne Mitte bildet das attraktive Gegenüber für den westlichen Teil des Zirkelschneidungsweges. Im Osten des Quartiers befindet sich ein nord-südlich verlaufendes Landschaftsband, das hainartig mit verschiedenen Linden- und Alnusarten bepflanzt ist. Eine große informelle Spiel- und Aufenthaltszone, in der ein um die Sitzhöhe abgestimmtes Spielkissen platziert ist. Angesichts des reichhaltigen Spielplatzes im benachbarten neuen Park eignen im Wohnquartier vornehmlich nur Spielgeräte vorgesehen, für die Rasen als Fahrschutz ausreichend ist.

## Gehölze und Materialien

Die hainartigen Pflanzungen bestehen aus Sommerlinde, Weiden, Spitzahorn und Silberahorn. Die Fächerahorn und die verschiedenen Zierkirschensorten sind mehrstimmig vorgesehen. Die Mauern der Eigengärten werden nach Außen mit wildem Wein und verschiedenen Clematisarten bepflanzt. Für die Wege innerhalb der Anlage ist durchgängig ein beiger Plattenbelag (in unterschiedlichen Schattierungen und Formaten) geplant. Am Zirkelschneidungsweg sind Einzelbäume und Zierkirschen angeordnet, an anderen Wegmarkierungen Sitzquader aus Beton, im Hain einige um Bäume platzierte Sitzplätze.





### Anerkennung Wettbewerbsbeitrag 107

## Ortner & Ortner Baukunst (Berlin)

Manfred Ortner, Laurids Ortner, Luisa Denning, Willi Fürst, Josef Andraschko

## ST raum a. GmbH (Berlin)

Stefan Jäckel, Maximilian Schob



### Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Zentrales Gestaltungselement ist das bestehende Föhrenwäldchen, das in seiner Größe weitgehend erhalten bleibt. Die winkelförmige Randbebauung schützt das Areal gegen die umgebenden Lärmquellen. Die Häuser aus denen sich der Winkel zusammensetzt sind gegeneinander geringfügig abgesetzt und in Intervallen durch Loggien getrennt. Eine Maßstäblichkeit wird damit erreicht, die ebenbürtig mit den Punkthäusern allen Gebäuden eine ablesbare Identität vermittelt.

Die Ausgestaltung des Freiraumes greift die Linien der umliegenden Räume auf. Im Inneren des rahmenden Gebäudeensembles entstehen „grüne Finger“ die, vom Alexander-von-Humboldt-Weg ausgehend in das Quartier ragen und beispielbare Platzflächen formen. Der bestehende Kiefernwald wird durch Bäume gleicher Art verdichtet und erweitert und findet damit einen Abschluss zur umliegenden Bebauung. Durch die stringente Anordnung der Parkplätze an den äußeren Rändern des Areals wird ein schrittweiser Übergang in das Quartier und damit eine weitere Lärmbarriere geschaffen.

### Jurybewertung

Entwurfsleitender Gedanke des städtebaulichen Konzepts ist der Erhalt des Kiefernwäldchens. Dieser Freiraum wird mit einem lärmrobusten Städtebau abgeschirmt. Das Wettbewerbsgrundstück wird nahezu vollständig eingefasst durch eine sechsgeschossige Blockrandbebauung, deren Fassade gegliedert ist. Zur Straßenbahnlinie hin löst sich der Blockrand in Einzelbaukörper auf, die übereck angeordnet sind. Das Thema der Einzelbaukörper wird in fragwürdiger Setzung am Alexander-von-Humboldt-Weg wieder aufgenommen.

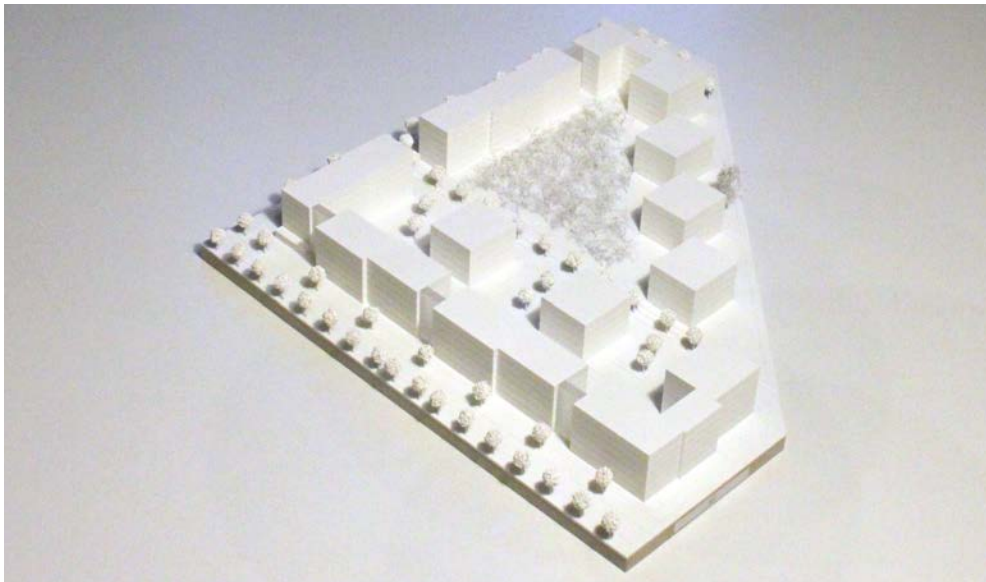
Die Konzentration des Entwurfs auf wenige aber kraftvolle landschaftsarchitektonische Motive überzeugt die Jury. Dies unterstützt die gewünschte Adressbildung im

neuen Quartier. Die Verknüpfung der inneren Freiräume mit der Umgebung ist überzeugend entwickelt. Den wohnungsnahen Freiräumen im Westen des Areals müsste mehr nutzbare Fläche zukommen. Das Motiv des Kiefernwaldes verspricht ein hohes Identifikationspotential, allerdings wird die Baumwahl von der Jury kritisch gesehen. Eine hainartige Baumpflanzung wäre hier jedoch gut denkbar.

Den Verfassern gelingt es, eine städtebauliche Figur zu entwickeln, die eine adäquate Antwort auf das dreiseitig verlärmte Grundstück bietet. In der Grundrisskonzeption offenbaren sich jedoch einige Schwächen im Umgang mit dem Lärm, die die rechtliche Bewältigung im B-Plan-Verfahren schwierig erscheinen lassen.

Die Entwurfsverfasser schlagen eine vorgelagerte, zweite Erschließungsstraße vor, an der entlang teils in Senkrecht- und teils in Queraufstellung die Stellplätze angeordnet sind. Dieses Abrücken führt zu einer undifferenzierten und ungestalteten „Vorgarten“-Zone. Obgleich die Jury hier Möglichkeiten der Optimierung sieht, stellt dieses Entwurfsmerkmal eine Schwäche dar.

Die Wohngebäude überzeugen durch eine sehr effiziente Erschließung. Die Grundrisse sind einfach und überraschungslos. Die architektonische Idee lässt sich anhand der vorgelegten Visualisierung bedauerlicherweise gar nicht bewerten. Insgesamt handelt es sich um einen konventionellen Entwurf, der in sich stimmig ist, aber keine herausragende Idee anbietet.



## Wohnen am Campus II Berlin-Adlershof



1:500

## WOHNEN CAMPUS ADLERSHOF

Zentrales Gestaltungselement ist das bestehende Föhrenwäldchen, das in seiner Größe weitgehend erhalten bleibt. Die winkelförmige Randbebauung schützt das Areal gegen die umgebenden Lärmquellen. Die Häuser aus denen sich der Winkel zusammensetzt sind gegeneinander geringfügig abgesetzt und in Intervallen durch Loggien getrennt. Eine Maßstäblichkeit wird damit erreicht, die ebenbürtig mit den Punkthäusern allen Gebäuden eine ablesbare Identität vermittelt.

Die Ausgestaltung des Freiraumes greift die Linien der umliegenden Räume auf. Im Inneren des rahmenden Gebäudeensembles entstehen „grüne Finger“, die, vom Alexander-von-Humboldt-Weg ausgehend in das Quartier ragen und beispielbare Platzflächen formen. Der bestehende Kiefernwald wird durch Bäume gleicher Art verdichtet und erweitert und findet damit einen Abschluss zur umliegenden Bebauung. Durch die stringente Anordnung der Parkplätze an den äußeren Rändern des Areals wird ein schrittweiser Übergang in das Quartier und damit eine weitere Lärmbarriere geschaffen.



1:5000



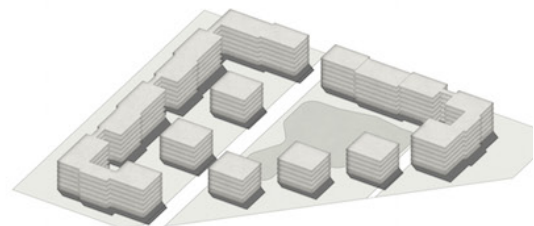
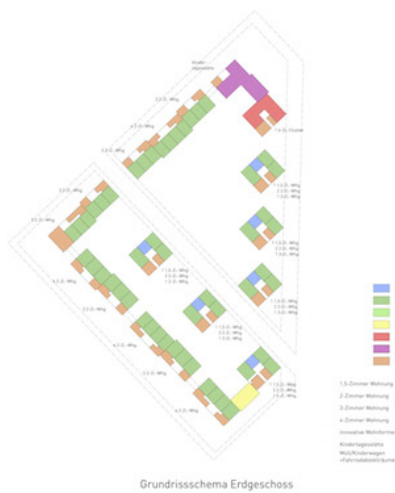
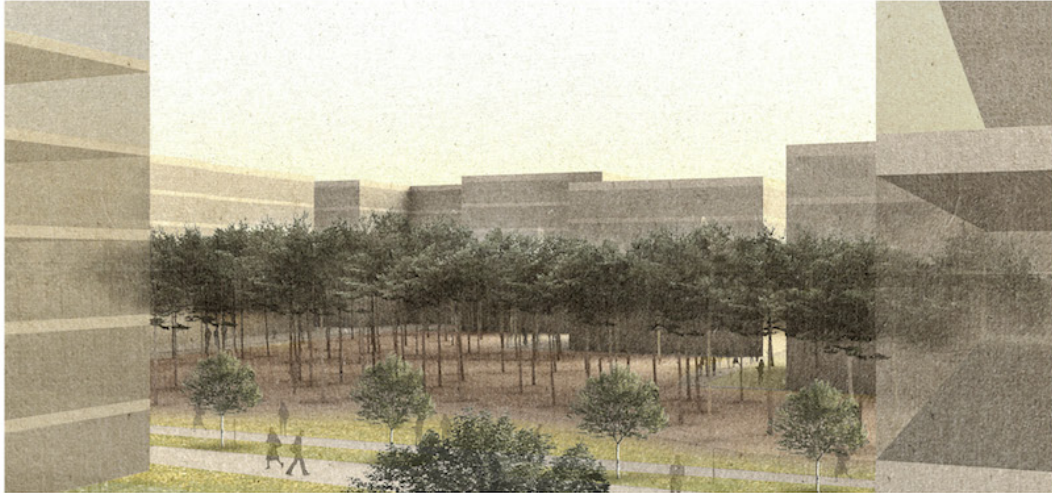
1:2000





## Wohnen am Campus II Berlin-Adlershof

10



### Anerkennung Wettbewerbsbeitrag 108

#### reicher haase assoziierte GmbH (Aachen)

Christia Reicher, Joachim Haase, Philip Spahr, Frauke Greve, Marcel Schacht, Melanie Großkunze, Melissa Waldau

#### Hager Partner AG (Berlin)

Guido Hager, Monika Schenk, Catarina Eirich, Lisa Dittrich



#### Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Das neue Stadtquartier bildet den Abschluss der baulichen Entwicklung am Landschaftspark Johannisthal entlang der Hermann-Dorner-Allee und formuliert eine geschlossene Raumkante zu den gewerblichen Nutzungen an der Karl-Ziegler-Straße. Entlang der Karl-Ziegler-Straße und der Hermann-Dorner-Allee entstehen insgesamt fünf kompakte Wohnhöfe, die mit geschlossenen, raumbildenden Gebäudekanten (IV – V+) das Rückgrat des Quartiers bilden und die Innenbereiche vor Schallemissionen schützen. Die Wohnhöfe werden durch Erschließungshöfe gegliedert, öffnen sich kammartig zum Quartiersinneren und bilden entlang des Alexander-v.-Humboldt-Wegs eine lockere Bebauung mit abwechslungsreicher Silhouette. Eine offene Bebauung mit fünfeckigen Solitären entlang der Tramtrasse verwebt sich mit dem Quartierspark und bildet ein spannungsvolles Pendant zu den Solitären auf der gegenüberliegenden Seite.

Eine abwechslungsreiche Dachlandschaft mit extensiver Dachbegrünung, Dachterrassen und Dachgärten verspricht attraktive private Freiräume und ermöglicht insbesondere den Wohnungen an der Herman-Dorner-Allee (V+) einen Blick in die Landschaft. Im Kreuzungsbereich von Hermann-Dorner-Allee und Karl-Ziegler-Straße entsteht eine zum Wohnhof begrünte Quartiersgarage, die einen Großteil der erforderlichen Stellplätze abdeckt und somit die Entstehung eines weitgehend autofreien Quartiers ermöglicht.

#### Jurybewertung

Die Arbeit bringt die abgebildete Dichte in einer grundsätzlichen nachvollziehbaren Struktur unter. Die konsequente Schließung zum Gewerbelärm mit eigener Gebäudetypologie wird anerkannt, allerdings ist die Orientierung der Grundrisse mit Aufenthaltsräumen zum Gewerbe hin nicht die geforderte Antwort aus der Wettbewerbsaufgabe.

Das Alternieren der Wohnhöfe zu den Erschließungshöfen ist ein robustes Gerüst, insbesondere zur Adressbildung und Differenzierung der Außenräume.

Die Rhythmisierung der Blöcke durch zwei Öffnungen zur Herman-Dorner-Allee stellt eine gute Maßstäblichkeit der Straßenfront her, wird aber insbesondere aus schallschutztechnischer Sicht kritisch gesehen. Das Aufbrechen der Gebäudekante zur Straßenbahn durch Einzelbaukörper zeigt eine nachvollziehbare Geste. Durch die angebotene, aus dem Entwurfskontext nicht begründete Varianz der Solitäre wirkt das Gesamtkonzept typologisch überladen. Die Staffelung der Geschossigkeit der Gebäude und die Ausformulierung der Staffelgeschosse sind vordergründig unwirtschaftlich. Die Notwendigkeit ist nicht überzeugend.

Die innere Erschließungsstruktur mit teilweise zweispännigem Lösungsansatz entspricht nicht dem wirtschaftlichen Gebäudeansatz preisgünstigen Wohnraums.

Ebenso hätte die Jury städtebauliche Ansätze zum Schutz gegen Außenlärm gegenüber einem Angebot von verglasten Loggien hin zur Tramtrasse bevorzugt.

Teilweise wird der 2. Rettungsweg für hofseitige Wohnungen nicht nachgewiesen und würde den Wohnhof in seiner Gestaltung stark beeinflussen.

Die Lage des Parkhauses wird von der Jury als nicht optimal bewertet.

Die Jury schätzt den konzeptionellen Ansatz der Arbeit, der über das engere Wettbewerbssareal hinausreicht. Die Intensität, mit der über die Freiräume entwerferisch nachgedacht wird, ist anerkennenswert und es wird gewürdigt, dass Vorschläge zur Gestaltung der Quartiersränder gemacht werden. Allerdings wirkt die Vielfalt der freiraumplanerischen Maßnahmen und Motive überladen, was die Orientierung des Areals erschwert. Auf den kleinteiligen Freiflächen sind die sogenannten Quartierparks nicht entwicklungsfähig.

Der Pflegeaufwand wird als sehr hoch erachtet und das Gelände ist übererschlossen.

Die wohnungsnahen Freiräume schließen nicht sinnfällig an die Wohnungsgrundrisse an. Parkende Autos im Inneren der Anlage auf den Erschließungshöfen stören den ruhigen Freiraumcharakter.





## Wohnen am Campus II - Berlin-Adlershof

Städtebauliche Konzeption 1:2000



Städtebauliche Grundprinzipien 1:2500



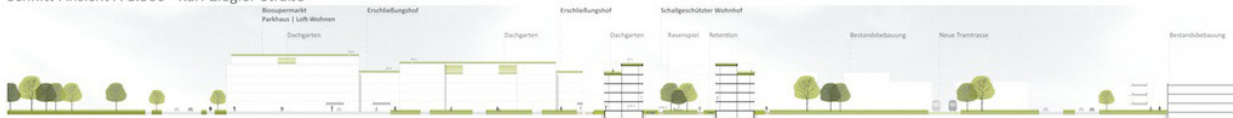
Städtebaulicher Entwurf 1:500



Entwurfsleitende Ideen / Qualitäten



Schnitt-Ansicht A 1:500 - Karl-Ziegler-Straße



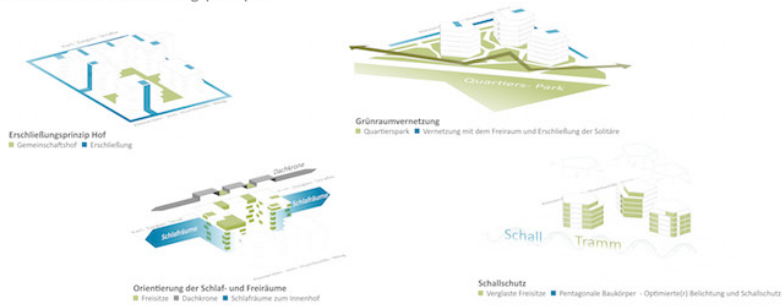


## Wohnen am Campus II - Berlin-Adlershof

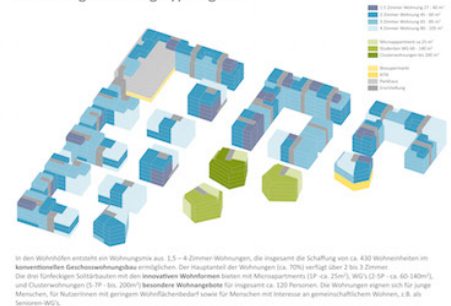
## Perspektive



## Architektonische Gestaltungsprinzipien



### Verteilung Wohnungstypologien



Grundrisse Regelgeschoss 1:200 mit Freiraum - schallgeschützter Wohnhof und innovative Wohnformen



Schnitte-Ansicht B 1:500 - Quartierspark / Solitäre



## 2. Rundgang Wettbewerbsbeitrag 102

### studioinges Architektur und Städtebau (Berlin)

Francesca Saetti, Thomas Bochmann, Stefan Schwirtz, Ana Román

### Planorama Landschaftsarchitektur (Berlin)

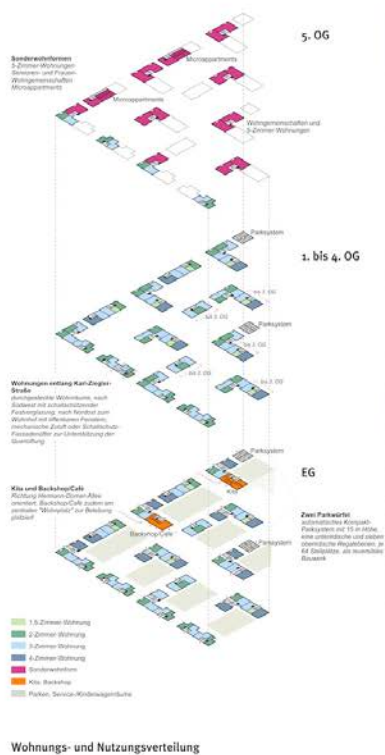
Maik Böhmer, Mareen Leek







Blick in den Wohnhof



exemplarische Systemgrundrisse Obergeschoss M 1:200





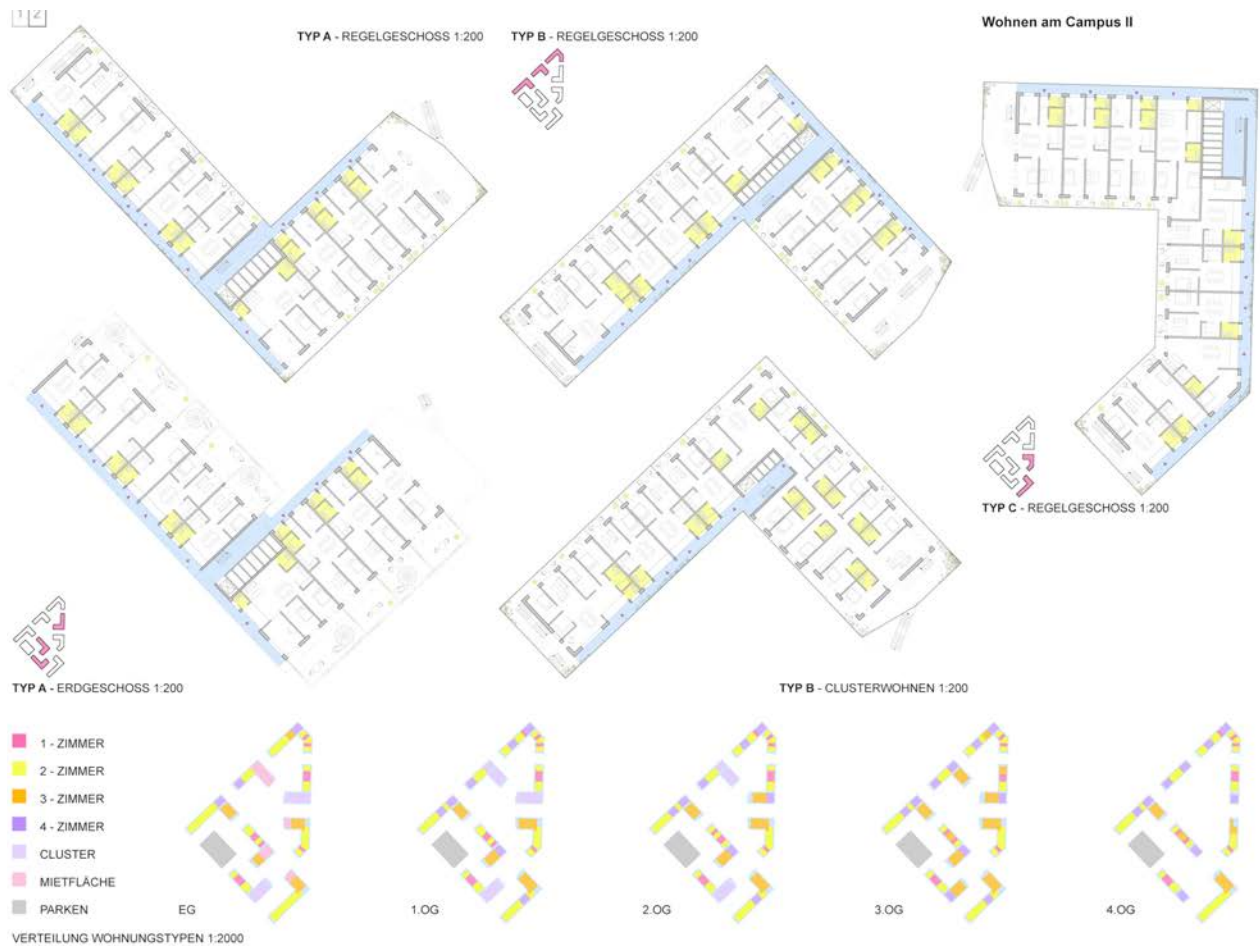
## 2. Rundgang Wettbewerbsbeitrag 104

**MARS ARCHITEKTEN (Berlin) / SIMA | BREER (Winterthur)**

Jan-Oliver Kunze, Tarek Massalme, Philip Rieseberg, Juliette Saloux, Yu Kamijo, Iliana Blagoeva









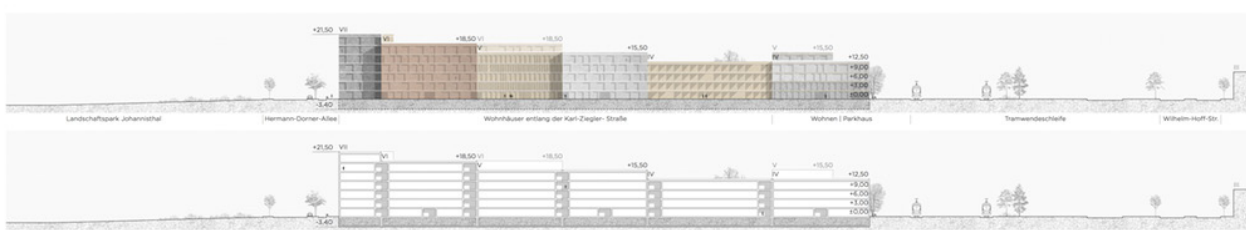
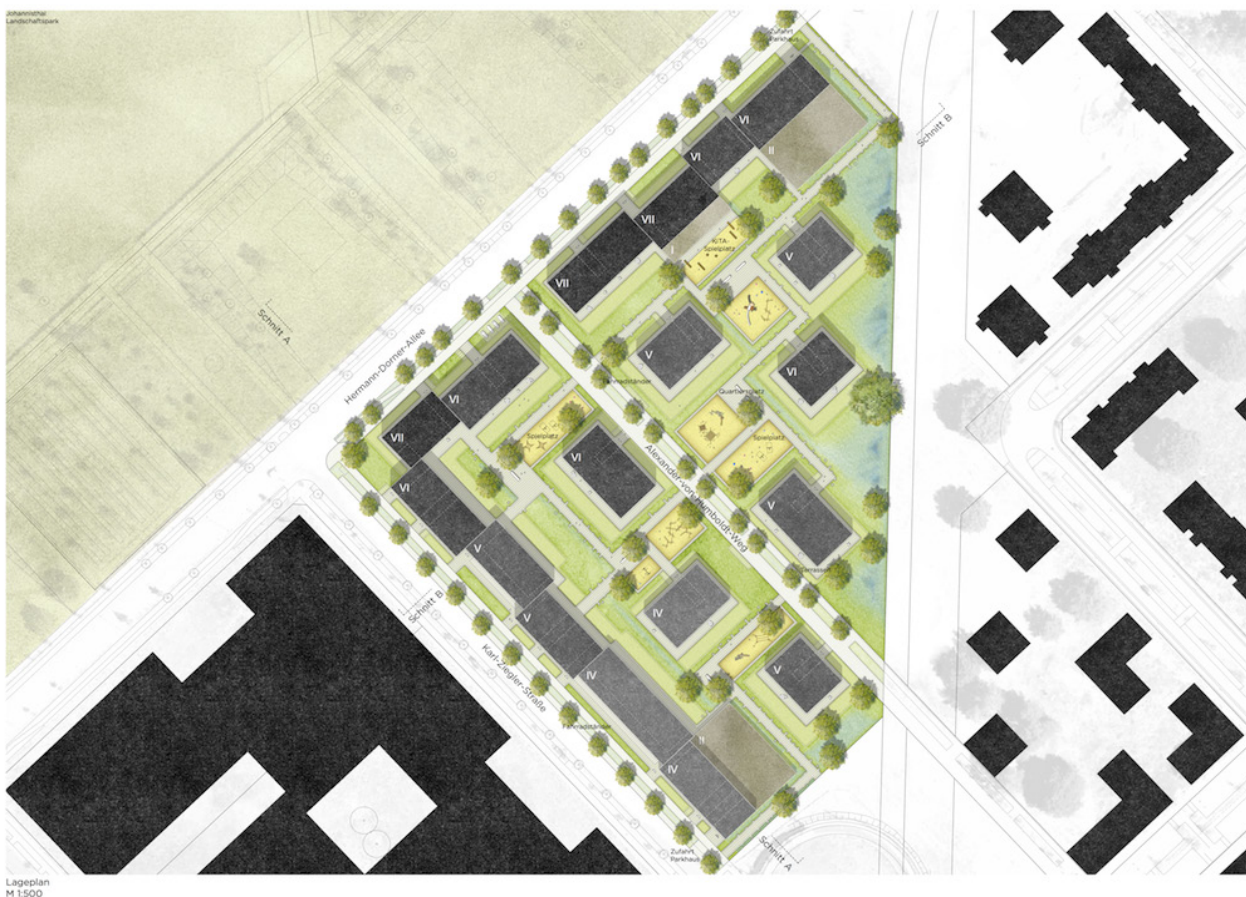
## 2. Rundgang Wettbewerbsbeitrag 106

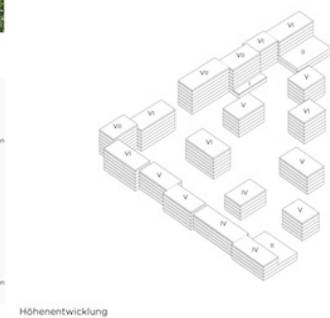
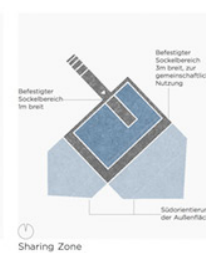
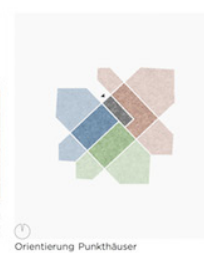
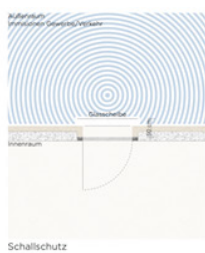
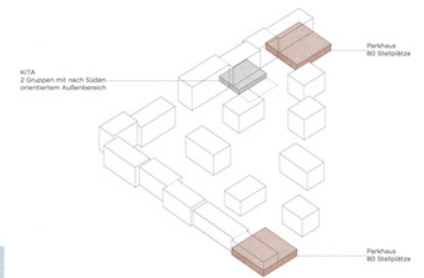
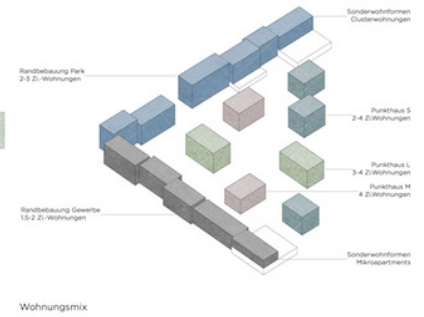
## Lorber Paul Architekten BDA (Köln)

Gert Lorber, Annette Paul, Alia Haxhi, Elene Tzintala

## scape Landschaftsarchitekten (Düsseldorf)

Matthias Funk, Hiltrud Lintel, Rainer Sachse, Ben Zemke







## Verfahrensdetails

### Art des Verfahrens

Das Verfahren erfolgt als nichtoffener Ideenwettbewerb nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013). Dem Wettbewerb war ein offenes Teilnahmeauswahlverfahren vorgeschaltet.

### Ausloberin

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und der Adlershof Projekt GmbH.

### Preisgericht, Sachverständige, beteiligte Akteure

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

#### Fachpreisrichter/-innen

Prof. Regine Leibinger, Architektin, Berlin  
 Prof. Jörg Leeser, Architekt, Köln  
 Prof. Hildebrand Machleidt, Stadtplaner, Berlin  
 Prof. Arno Brandhuber, Stadtplaner, Berlin (Vertreten durch Hr. Gülink)  
 Prof. Dr. Weilacher, Landschaftsarchitekt, München

#### Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

Friedhelm Gülink, Architekt, Berlin  
 Christina Gresser, Architektin, Berlin

#### Sachpreisrichter/-innen

Stefanie Frensch, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH - Geschäftsführerin  
 Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - Staatssekretär für Bauen und Wohnen  
 Ute Hübener, Adlershof Projekt GmbH - Leiterin Vertrieb und Marketing  
 Ulrike Zeidler, Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin - Amtsleiterin Stadtentwicklung

#### Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

Stefan Schautes, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH - Abteilungsleiter Neubau  
 Joachim Sichter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - Referatsleiter IVD Wohnungsneubau - Projektmanagement und Bauleitplanung  
 Walter Leibl, Adlershof Projekt GmbH - Geschäftsführer  
 Sabine Tillack, Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin - Fachbereichsleiterin Stadtplanung

#### Sachverständige

Jens Wadle, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH - Leiter Development  
 Chiara Derenbach, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH - Development  
 Sabrina Böttcher, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - Leiterin Referat IVD, Projektleiterin Adlershof  
 Annette Rott, Projekt Adlershof GmbH - Bauleitplanung  
 Ralf Baumgärtel, Schallschutz  
 Thomas Dehmel, Brandschutz  
 Prof. Manfred Heß, Regenwasserbewirtschaftung

#### Die Vorprüfung wurde durchgeführt von:

Dr. Lars Bölling, UmbauStadt, Architekt und Stadtplaner  
 Philipp Heiduk, UmbauStadt, Stadtplaner  
 Luise Köhler, UmbauStadt, M. Sc. Stadt- & Regionalplanung

#### Als weitere Akteure waren beteiligt:

Peter Kever, Architektenkammer Berlin



### Wettbewerbsteilnehmer

Folgende zwölf Büros bzw. Projektgemeinschaften wurden durch ein Auswahlgremium zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt:

ARTEC Architekten (Wien)/ Auböck + Kárász Landschaftsarchitekten (Wien)  
 COBE (Berlin)/ MAN MADE LAND (Berlin)  
 GESAMT KONZEPT ARCHITEKTEN (Hannover)/ Dröge+Kerck Landschaftsarchitekten (Hannover)  
 studioinges Architektur und Städtebau (Berlin)/ Planorama Landschaftsarchitektur (Berlin)  
 BE Berlin GmbH (Berlin)/ hochC Landschaftsarchitektur (Berlin)  
 Lorber Paul Architekten BDA (Köln)/ scape Landschaftsarchitekten (Düsseldorf)  
 roedig . schop architekten gbr (Berlin)/ plancontext gmbh (Berlin)  
 Ortner & Ortner Baukunst (Berlin)/ ST raum a. GmbH (Berlin)  
 MARS ARCHITEKTEN (Berlin)/ SIMA I BREER (Winterthur)  
 QUERFELD EINS Landschaft I Städtebau I Architektur (Dresden)  
 reicher haase assoziierte GmbH (Aachen)/ Hager Partner AG (Berlin)  
 Osterwold°Schmidt EXP!ANDER Architekten (Weimar)/ Studio RW (Berlin)

## Impressionen der Preisgerichtssitzung







